

Faszination Berge

Gedanken zum Tanken von Pfarrerin Anja Kornfeld

Heute, am ersten Tag des meteorologischen Sommeranfangs, ist Postkartenwetter. Was ich da durch meine Autofensterscheiben auf dem Weg zu einer Sitzung sehe, sieht so atemberaubend schön aus. Vor mir liegen verschiedene Bergketten in der Morgensonne. Ich sehe den Pilatus, die Berge des Berner Oberlandes und viele andere Berge, deren Namen ich im Einzelnen nicht kenne. Und dennoch kann ich mich gar nicht sattsehen an der Landschaftskulisse.



Viele Menschen lieben die Berge und verbringen dort bei Wanderungen und Klettertouren ihre Freizeit. Aber selbst, wenn man so wie ich keine Bergsteigerin ist, üben die Berge eine gewisse Faszination auf die meisten Menschen aus, vor allem wenn sie sich so prächtig zeigen wie heute Morgen.

Menschen empfinden beim Anblick von Bergen, dass sie eingebunden sind in ein grosses Ganzes. Eventuell spüren oder erahnen sie dabei sogar eine Verbindung zu einer höheren Macht, zu Gott. Interessante Gedanken diesbezüglich habe ich bei dem in der Schweiz geborenen und in England lebenden Schriftsteller Alain de Botton gefunden. Er bezeichnet das Gefühl, was man beim Anblick solcher grossartiger Landschaftsformationen wie einer Bergwelt empfindet, als Erhabenheit. Er schreibt in einem seiner Bücher: „Man selbst fühlt sich auf einmal unheimlich klein angesichts dieses grossen überwältigenden Naturerlebens.“ Aber, so schreibt er weiter, dass man beim Anblick der Grösse der Natur und der Weite des Himmels erstaunlicherweise trotzdem kein so unangenehmes Gefühl empfindet, so wie das zum Beispiel der Vergleich von einem Selbst mit irgendwelchen Hollywoodgrössen hervorruft. „Erhabene Landschaften“, sagt der Schriftsteller, „konfrontieren uns mit unserer Unvollkommenheit, doch sie eröffnen uns die Möglichkeit, diese uns vertraute Unvollkommenheit auf neue und hilfreiche Weise anzunehmen. Erhabene Orte wiederholen im grösseren Rahmen eine Lektion, die wir im Alltagsleben normalerweise auf die harte Tour lernen: Die Lektion nämlich, dass das Universum grösser ist als wir.“ Vielleicht ist das auch der Grund, warum Menschen gerade auf Bergen Begegnungen und Verbundenheit mit Gott suchten. In einer imposanten Berglandschaft ist man selbst nur ein ganz kleiner Punkt, eingebunden in ein grosses Ganzes, das schon längst da war, bevor es uns Menschen gab.



Bild: gemalt von einem Kirchgemeindemitglied

Und vielleicht spüren wir und ahnen, dass es doch jemanden geben muss, der dieses grosse Ganze und die Herrlichkeit geschaffen hat. So haben die Menschen schon immer die Berge als den Sitz von Göttern angenommen und das nicht nur im Christentum. Denken wir doch z.B. an den Olymp, den Sitz der Götter der alten Griechen. Deshalb hat man sich auch zu den Bergen gewandt, wenn man mit der Hilfe Gottes rechnet.

So auch der Beter des Psalm 21:

*Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels
schläft noch schlummert nicht.
Der HERR behütet dich;
der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.
Der HERR behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.
Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!*

Der Beter des 21. Psalms weiss: Gott, der das alles so wunderbar gemacht hat, den Himmel und die Erde mit den Bergen und allem anderen, was sich darauf befindet, dieser Gott hat nicht nur alles erschaffen, sondern wird es auch beschützen und erhalten. Niemals wird dieser Gott ruhen. Tag und Nacht passt er auf und auch jetzt an diesen warmen Frühsommertagen schaut er zu uns. Er behütet Körper und Seele vor allem Übel und dies unser ganzes Leben lang, vom Eingang in diese Welt bis einst zum Ausgang.

Mögen Sie die Berge, wenn Sie sie das nächste Mal sehen, an diesen wunderbaren Psalm erinnern, und vor allem aber an Gottes Zusage, uns zu schirmen und beschützen vom Anfang bis zum Ende unseres Lebens. Das obige Bild mit der wunderschön gemalten Berglandschaft hat übrigens eines unserer Kirchgemeindemitglieder gemalt. Ich habe die Erlaubnis es zu veröffentlichen.

Pfarrerin Anja Kornfeld